



Löns-Realschule Einbeck



Schulnummer: 61128

Förderkonzept der Löns-Realschule (Lesen - Rechtschreiben)



Förderkonzept

für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten
im Lesen und Rechtschreiben

Grundlage: Erlass zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen vom 1. November 2005 (siehe Anlage 1)
Informationen für Lehrer/-innen zum Thema der Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten (Teilleistungsstörung: Legasthenie, Dyskalkulie) (siehe Anlage 2)

1. Information

Die **Fachkonferenz** (Teilnahme von Eltern- und Schülervetretern) beschäftigte sich am 6. Dezember 2005 (siehe Anlage 3) ausführlich mit dem neuen Erlass und den daraus resultierenden Neuerungen im Sekundarbereich I.
Während die Realschule bisher nicht oder nur wenig zur Förderung von Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben beitrug, besteht nun die Notwendigkeit.

Grundlage für die Vorstellung in der Fachkonferenz waren zum einen der Gesetzestext, ein intensives Telefongespräch mit dem Leiter des Landesverbandes für Dyskalkulie und Legasthenie Herrn Friedrich Espeter in Hannover und Materialien der Internetseiten des Landesverbandes mit typischen Fragen und Antworten von Eltern (siehe Anlage 4).

Von den Lehrkräften wurde festgestellt, dass es in allen Klassen (Klassenstufen) Kinder mit Schwierigkeiten gibt. Fehlerschwerpunkt sind das lautgetreue Schreiben, aber auch viele Regelfehler. Hinzu kommen Fehler bei der Fremdwortschreibung und der Zeichensetzung.

Im zweiten Schritt wurde geklärt, wie viele Schüler unserer Schule aus der Sicht der Lehrkräfte unter die Bedingungen des Erlasses fallen.

Für alle Lehrkräfte doch recht bedenklich war die Tatsache, dass in fast jeder Klasse 4 - 5 Schüler mit Auffälligkeiten vorhanden sind. Eine Förderung müsste daher in allen Klassenstufen stattfinden!

Abschließend wurde darüber beraten, wie und in welchem Umfang die Schule in der Lage ist, über Fördermaßnahmen den betroffenen Schülern Hilfe zu leisten (siehe



Anlage 5 - Protokoll zur Fachkonferenz).

Frau Fleischer, Frau Mittendorf-Jung, Frau Miehe und Herr Schulte entwickelten daraufhin ein Förderkonzept.

Dieses Förderkonzept wurde am 2006-04-25 in der Fachkonferenz Deutsch den Kolleginnen und Kollegen vorgestellt, beraten, konkretisiert und schließlich einstimmig beschlossen.

Auf der 4. Gesamtkonferenz wurde dieses Konzept den Kolleginnen und Kollegen, den Eltern und der Schülern vorgestellt werden.

Während der 2. **Gesamtkonferenz** im Schuljahr 2006 erfolgte im Dezember die Information der Eltern zum Stand der Umsetzung des Erlasses vom November.

Mit Hilfe eines Vortrages wurden die wichtigsten Informationen zusammenhängend dargestellt. Neben der Legasthenie kam es auch zu einer Betrachtung der Dyskalkulie.

Ziel dieses Vortrages war es, bei allen Lehrern Interesse und Aufmerksamkeit für die besonderen Schwierigkeiten, aber auch Anstrengungen, die ein Kind mit diesen Schwächen benötigt, zu wecken. Der Mathematiklehrer sollte verstehen, warum ein Kind mehr Zeit als ein anderes für die Lösung einer Sachaufgabe benötigt. Bekommt es aber diesen Nachteilsausgleich, können die Leistungen durchaus gut sein.

Neben der allgemeinen Vorstellung der Krankheitsbilder und der Schilderung der möglichen Merkmale, die diese mit sich bringen, gab es direkte Tipps, die zu einer Erleichterung der Lernsituation der betroffenen Schüler führten (siehe Anlage 6 - Folien).

Die Eltern waren sehr an den Ausführungen interessiert und hofften auf eine möglichst zügige Umsetzung des Erlasses und des Beginns des Förderunterrichts. Abschließend konnten die Beschlüsse der Fachkonferenz Deutsch vorgestellt werden.

Der **Schulelternrat** wurde Anfang Januar 2006 auf einer außerordentlichen Versammlung erneut über die gesetzliche Neuregelung informiert.

Grundlage hierfür stellte erneut das o. g. Material dar. Inzwischen gab es aber bereits die „Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - Anspruchsüberprüfung und Bewilligung von Eingliederungshilfe“ (siehe Anlage 7). Anhand des Paragraphen § 35a SGB VIII zur Eingliederungshilfe konnten die Neuerungen nochmals Punkt für Punkt besprochen werden. Die Eltern waren wenig zufrieden mit den Hinweisen, die das Jugendamt betroffenen Eltern gibt. Die



Eltern befürchteten massive Einschränkungen der derzeitigen Förderung ihrer Kinder. Einen Ausgleich bzw. Unterstützung erwarten sie daher von den Schulen.



2. Festlegungen der Fachkonferenz Deutsch

1. Vorbereitung

1. Die Schulleitung oder die beauftragte Lehrkraft für LRS (Frau Fleischer) erfragen möglichst in Vorgesprächen mit den Klassenlehrkräften der abgebenden 4. Klasse des Einzugsbereiches die Namen der Schülerinnen und Schüler, die in der Grundschule keine Zensur in Rechtschreibung erhalten haben und/oder am dortigen Förderunterricht teilgenommen haben.
Bei der Klassenverteilung wird möglichst darauf geachtet, dass diese Schülerinnen und Schüler anteilmäßig auf die neuen 5. Klassen verteilt werden.
2. Zum Schuljahresbeginn werden in den Klassen 5 und 6 jeweils Testdiktate (siehe Anlage 8) zum lautgetreuen Schreiben abgefordert.
Frau Fleischer, Lehrerin für das Fach Deutsch, übernimmt die Auswertung der Diktate.
Alle Diktate, die mehr als eine vorher festgelegte Fehlerzahl aufweisen, werden von Frau Fleischer nach einem Analysebogen (siehe Anlage 9) begutachtet. Frau Fleischer, die Erfahrungen im Unterricht mit lese-rechtschreibschwachen Kindern während ihrer Tätigkeit im Institut LOS-Northeim sammeln konnte und inzwischen eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema besucht, entscheidet auf Grundlage der qualitativen Fehleranalyse, welche Schüler am Förderkonzept teilnehmen.
3. Nach Auswertung dieser Diktate, die nicht zensiert werden, nehmen die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse, bei denen Mängel im lautgetreuen Schreiben festgestellt wurden, am Förderunterricht teil. (siehe Anlage 10 - Schülerbeispiel mit Auswertungsbogen). Die Eltern werden darüber informiert, dass der Förderunterricht durchgeführt wird.
In der 6. Klasse werden darüber hinaus auch Schüler gefördert, die beim Ableiten von Wörtern und bei der Anwendung von Regelkenntnissen Mängel aufzeigen.
4. Parallel dazu beobachten die Deutschfachlehrkräfte die Schülerinnen und Schüler beim Lesen und Rechtschreiben und unterstützen ihre Beobachtungen durch die qualitative Auswertung der Diktate.
Wird bei einem Kind in dieser ersten Phase sichtbar, dass es Schwierigkeiten im Bereich Lesen und/oder Rechtschreiben hat, so sollte es nach Information der Eltern durch den Fachlehrer ebenfalls am Förderunterricht teilnehmen.



2. Förderunterricht

1. Der LRS-Förderunterricht ist nicht gleichzusetzen mit zusätzlichen Lese- und Rechtschreibübungen bzw. dem Förderunterricht Deutsch für die ausländische Schülerinnen und Schüler. Er ist nach einem ganzheitlichen Aspekt aufgebaut.
2. Der Förderunterricht wurde im Schuljahr 2005/2006 in den 5. und 6. Klassen erstmals eingerichtet und von drei Lehrkräften durchgeführt, die sich intensiv damit beschäftigten und sich verpflichteten, an Fortbildungsveranstaltungen zum Thema teilzunehmen.
3. Für die Förderung in der Schule wurde neues Unterrichtsmaterial angeschafft, das die Maßnahme, die in Kleingruppen (max. 6 bis 8 Kinder) stattfindet, unterstützen soll.
4. Für die Förderung wird je Klasse eine Stunde aus dem Stundenpool zur Verfügung gestellt. Es bestand der dringende Wunsch, in der 5. Klasse möglichst 2 Förderstunden zur Verfügung zu haben.
Nachdem im Mai 2006 ein Antrag auf zusätzlichen Förderbedarf bei der Landesschulbehörde gestellt und genehmigt wurde, konnte im Schuljahr 2006/2007 der Förderunterricht ausgebaut werden.
Die Schüler der 5. Klassen werden in 2 Stunden pro Woche gefördert. Der Förderunterricht liegt im Stundenplan als Randstunde, damit kein Leerlauf am Vormittag für die anderen Schüler entsteht.
Die Schüler der 6. Klasse werden in einer Stunde pro Woche gefördert. Auch diese Stunde liegt als Randstunde, sie wird aber überwiegend von der Deutschlehrkraft erteilt.
5. Das Förderkonzept nach Reuter-Liehr wurde für unsere Schülerklientel als nicht ausreichend eingeschätzt.
6. Die Förderung erfolgt nach der FRESCH-Methode (Erklärung folgt).
7. Die Leistungen der Schüler werden beobachtet und dokumentiert (ab Sommer 2006). Unterlagen können dem Material FRESCH entnommen werden.



3. Weitere Maßnahmen

1. In den Klassen 7 bis 10 wird weiterhin ein Diktat zur Feststellung des Leistungsstandes als Paralleldiktat geschrieben. Die Fachlehrer nutzen diese Diktate für die eigene Schwerpunktsetzung im Orthographie-Grammatikunterricht.
2. Die Kollegen nutzen die Möglichkeiten des so genannten Nachteilsausgleiches, um während der Zeit der Förderung Rücksicht auf diese Schüler zu nehmen.
3. Ein Abweichen von den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen wird als absolute Ausnahme betrachtet.



4. Allgemeine Richtlinien für den Förderunterricht

Der Förderunterricht wird als ganzheitlicher Unterricht durchgeführt. Durch die Aktivierung der Teilleistungen im akustischen, visuellen, taktilkinästhetischen und im motorischen Bereich wird die Wahrnehmungs- und Speicherfähigkeit verbessert. Verspannungen und Lernblockaden werden abgebaut. Das Ziel ist die individuelle Verbesserung der senso-motorischen Integration.

Die Lesefertigkeit wird durch ein Programm trainiert, das es ermöglicht, jede(n) einzelne(n) Schüler/Schülerin auf dem individuellen Leistungsstand abzuholen und im eigenen Lerntempo weiterzuführen. Die qualitative Auswertung der Lesefehler ermöglicht den Einsatz gezielter Übungen und kann im Einzelfall bei der Elternberatung zusätzliche Hilfen geben.

Im Rechtschreibbereich erfolgt eine lautgetreue Rechtschreibförderung, die durch das rhythmisch-melodische Sprechschreiben und Silbentanz verstärkt wird. Als Grundlage dient der Stufenbauplan von Reuter-Liehr.

Die Hinführung zum Regelwissen erfolgt über die FRESCH-Methode. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Verlängerungs- und Ableitmethode. Anschließend wird das Anwenden von Regeln (Merken - Lernen von Ausnahmen) trainiert.

Als durchgängiges Prinzip werden die positive Verstärkung und die Sichtbarmachung des Lernerfolges eingesetzt, das heißt, für jeden Schüler und jede Schülerin wird ein eigener Bogen geführt (ab Schuljahr 2006/2007), auf dem der individuelle Leistungsstand eingetragen wird. Er dient unter anderem auch als Grundlage für Elterngespräche und ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Erstellung eines individuellen Förderplanes und eines von außerschulischen Institutionen angeforderten Schulberichtes.

5. Zusammenarbeit zwischen Förderlehrkraft und der Deutschlehrkraft

Eine enge Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für die Optimierung der o. g. Maßnahmen. Eine qualitative Fehleranalyse der zensierten Diktate und Aufsätze ermöglicht im Einzelfall weitere Erkenntnisse, die wieder positiv in der Förderarbeit umgesetzt werden können. Außerdem ist die Absprache wichtig, um über die Dauer des Förderunterrichts zu entscheiden.

Es ist jedoch anzustreben, dass jede Deutschlehrkraft den Förderunterricht für die eigene Deutschklasse selbst durchführt. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die betroffenen Lehrkräfte an entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen haben.



6. Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus

Zu Beginn der 5. Klasse werden die Eltern aller Förderschüler/innen über das Förderangebot der Schule informiert. Eventuell wird dies in Form eines Elternabends, zu dem auch die Förderlehrkräfte geladen werden, durchgeführt.

Je nach Ausprägung der Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben erfolgen die weiteren Maßnahmen. Grundlage dafür sind Beratungsgespräche, wenn sie von den Beteiligten gewünscht werden. Die Teilnehmer sind von Fall zu Fall verschieden.

Zum Beispiel: Fachlehrerin für die Förderung und

- a. Deutschfachlehrerin - Kind - Klassenlehrer/in - Eltern
- b. Schulleiter - Eltern - Kind - Deutschfachlehrer/in

Diese Gespräche werden in der Schule geführt. Bei den Gesprächen mit der Fachlehrkraft für Förderunterricht werden die allgemeinen Informationen, die auf dem Elternabend zu Beginn der 5. Klasse gegeben wurden, vertieft und auf die individuellen Probleme des Kindes bezogen. Es werden mögliche Faktoren herausgearbeitet, welche als Grund die Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben hervorgerufen haben könnten.

Durch die Auswertung der qualitativen Fehleranalyse werden diese Vermutungen unterstützt.

Die erste Maßnahme unsererseits besteht dann darin, die Kinder und ihre Eltern zum Jugendamt zu schicken, das dann weitere Maßnahmen einleitet. Günstig ist es in solchen Fällen, die in der Schule beobachteten Symptome schriftlich mitzugeben.

7. Zusammenarbeit zwischen Schule und außerschulischen Fördereinrichtungen

Für Schülerinnen und Schüler mit besonders großen Schwierigkeiten wird im Beratungsgespräch eine außerschulische Förderung angeraten. Die Eltern müssen sich dann mit dem Jugendamt in Verbindung setzen, um eine Überprüfung des Förderbedarf absolvieren zu können.

Der Fragebogen, der bisher von den Lehrkräften auszufüllen war, wird auch weiterhin gemeinsam mit dem Klassen-, Fach- und dem Förderlehrer ausgefüllt. Auch mit dem Fördertherapeuten oder der Therapeutin, die die bewilligte außerschulische Förderung durchführt, sollte eine enge Zusammenarbeit aufgebaut werden. Erfahrungsgemäß kommt dieser Kontakt relativ schnell - meist telefonisch - zustande.



3. Die FRESCH-Methode

Kurzfassung - Original als Anlagen 10

FRESCH = Freiburger RechtschreibSchule

Das Oberschulamt Freiburg hat im Zusammenhang mit einem Team engagierter Lehrer und Lehrerinnen und Psycholog/innen eine Methode entwickelt, mit der Schüler und Schülerinnen mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten optimal gefördert werden können: FRESCH (Freiburger Rechtschreibschule).

Im Mittelpunkt der FRESCH-Methode stehen 3 Stufen:

1. Schwingen (nach Reuter-Liehr)
2. Verlängern und Ableiten
3. Merken

Stufe 1 - Schwingen

Die FRESCH-Methode berücksichtigt den Schreib- und Sprechrhythmus der Kinder. Dabei geht sie von einer Synchronisation von Sprache und Bewegung aus. Rhythmisch melodisches Sprechschwingen führt zum gleichzeitigen synchronen Sprechschreiben. „Ich schreibe so, wie ich spreche, allerdings muss ich zunächst einmal so sprechen, wie ich schreibe.“ Damit ist der Begriff „Pilotsprache“ eingeführt, der bei der Analyse der Diktatfehler eine Rolle spielt. Dabei steht die Selbststeuerung (die Kinder legen ihr eigenes Tempo fest) mit deutlicher Artikulation im Mittelpunkt.

Anfangs werden nur lautgetreue Wörter geschrieben. Dabei geht das Konzept vom Leichten zum Schweren und vom Häufigen zum Seltenen vor.

Den Schülern wird diese Übungsform durch Lernkarteien, die in Einzel- Partner- und Gruppenarbeit erarbeitet werden können, nahe gebracht. Hier steht das deutliche Sprechen und das „Mitschwingen“ der Silben im Vordergrund. Auf eigenen Aufgabenblättern sind dann weitere Übungen vorbereitet, die eigenständig kontrolliert werden. Wichtig ist uns, dass die Wörter viel und richtig geschrieben werden.

Diese Phase sollte mehrere Wochen dauern und zu einem Automatismus bei den Schülern führen - sie schreiben Wörter und versuchen leise, die Wörter in Sprechsilben zu zerlegen.

Bsp.: zie hen



Stufe 2 - Verlängern und Ableiten

Da die deutsche Sprache nur aus etwa 50 - 60 % lautgetreuen Wörtern besteht, ist das lautgetreue Schreiben die Grundlage für alle weiteren Stufen.

Viele Wörter und deren Schreibung kann man durch Ableiten oder Verlängern erlernen.

Bsp.: zie hen der Ziehbrunnen

der Berg - der Berge

Für die Erarbeitung dieses Themenbereiches steht ebenfalls eine Lernkartei zur Verfügung. Daneben haben wir Arbeitshefte angeschafft, die entweder als Kopie oder als Erarbeitung im Heft genutzt werden können. Die Arbeitshefte basieren auf der FRESCH-Methode und stammen aus dem AOL-Verlag (siehe Anlage).

Mit den Übungen zum Schwingen und zum Verlängern/Ableiten werden ca. 80 % der Wörter im Deutschen „abgedeckt“.

20 % des Wortmaterials muss kognitiv erarbeitet werden.

Stufe 3 - Merken

Neben den schon bekannten Arbeitsmaterialien steht das Führen eines individuellen Fehlerheftes im Mittelpunkt.

Mit allen Sinnen (sprechen, hören, sehen, handeln) wird hier das Schreiben gefördert.

Die FRESCH-Methode ist eine prozessdiagnostisch kriteriumsorientierte, tendenziell inventarisierende und förderdiagnostische Methode. Aus diesem Grund haben wir uns für dieses Modell entschieden.

In den Materialien stehen uns folgende Instrumente zur Verfügung:

- c. Textproben
- d. Fehlerprotokollbögen
- e. Beobachtungsmaterial zum Sprechen und Schreiben
- f. Ergänzende Überprüfungen

Daneben gibt es integrative Übungen - Atemübungen, Entspannungsübungen, (körperbezogene) Fantasiereisen, Partnerübungen (Massage) für die Kinder.

Die auditive und die optische Wahrnehmung werden durch Tastübungen und Konzentrationsaufgaben geschult.



Die Schüler erhalten am Ende einer Arbeitseinheit zur weiteren Motivation eine Urkunde über ihren Lernstand.

Am Ende des Schuljahres werden wir in der Fachkonferenz darüber beraten, welche Änderungen/Verbesserungen notwendig und nötig sind.



Fortschreibung seit dem Schuljahr 2006/2007

Seit dem Schuljahr 2006/2007 werden zwei Diktate von Frau Fleischer ausgewählt, die in den Klassen 5 und 6 zu schreiben sind.

In der 1. Schulwoche schreiben alle Klassen das Diktat. Arbeiten mit mehr als 10 Fehlern werden Frau Fleischer vorgelegt und von ihr ausgewertet. Ca. zwei Wochen nach Schuljahresbeginn startet der Förderunterricht.

Anlage: Diktat Klasse 5 - In der neuen Schule
Diktat Klasse 6 - Die Geschichte einer Frau mit schlechten Augen

Anlage: Auswertebögen der zu fördernden Schüler

Anlage: Schülerübersicht



Anlage 8

In der neuen Schule

Seit August 200 gehen wir in die Realschule. In der neuen Schule durften die Schüler in den ersten Tagen alles selber erkunden.

Wir bekamen einen Plan, in dem jeder Raum eingezeichnet war. Mit dieser Karte gingen die Kinder durch die langen Flure. Sie suchten die einzelnen Klassenzimmer und trugen deren Raumnummer in die Zeichnung ein. Sie fanden dabei auch die Turnhalle, den Werkraum, die Pausenhalle und die Tischtennisplatten auf dem Schulhof. So lernten sie die Schule gut kennen.

Im eigenen Klassenraum durften sie die Fenster und Türen bemalen oder bekleben. Sie richteten Regale ein, bastelten einen Geburtstagskalender und brachten Pflanzen mit. So wurden die Klassenzimmer schon nach kurzer Zeit gemütlich, sodass sie allen Kindern gut gefallen.

In sechs Monaten bekommen wir einen anderen Klassenraum, auf den wir uns schon freuen, weil er sich in einem anderen Haus befindet